Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 30 (1959)

Heft: 11

Artikel: Unsere Studienreise nach Dänemark : 14. bis 27. September 1959

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-808322

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

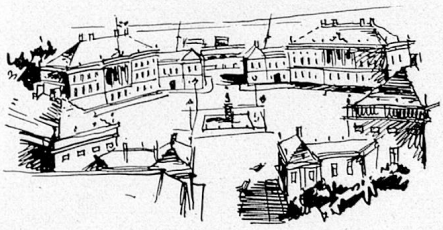
Unsere Studienreise nach Dänemark

14. bis 27. September 1959

Am 14. September nachmittags trafen wir uns in Basel zum Start in den Norden — nach Dänemark. Das Reiseprogramm sah vielversprechend aus. Es sei schon vorweggenommen: es hielt, was es versprach.
Am ersten Tag ging die Fahrt im komfortablen neuen Schlafwagen durch deutsche Lande nach Hamburg-Altona, wo wir am zweiten Tag um 7 Uhr morgens ankamen, um bald darauf Richtung dänische Grenze nach Padborg weiterzurollen. Ein Autocar fuhr uns dem Flensborg Fjord entlang nach Graasten, dem Sommerfrischeort des dänischen Königshauses. Hier wurden wir im alten Gasthaus «Den gamle Kro» erstmals und in ausgiebigster Weise mit der dänischen Küche und vor allem mit den Smörrebröd bekannt gemacht. Aber eingedenk unserer Reisezielsetzung, eine Studienreise für Anstaltswesen zu machen, besuchten wir in Ronshoved das Kinderheim von Vorsteher Paul Petersen, wo uns dessen Frau liebenswürdig und schlicht von ihrer Arbeit, dem Heim und den vielen Sorgen berichtete. Herrlich liegen Haus, Nebengebäude und der schöne Vorgarten direkt am Fjord, der uns Landratten wieder einmal den Duft des Meerwassers, in welchem man die weite Ferne förmlich riechen konnte, in die Nase steigen liess.

Wer soll das bezahlen . . .?

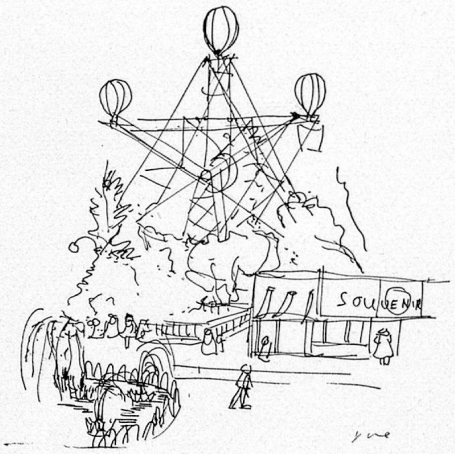
In Sonderborg, einer Stadt auf der Insel Als mit rund 20 000 Einwohnern, bezogen wir Quartier im Theaterhotellet. Gleichentags durften wir die moderne Turnhochschule Sonderborg besichtigen. Wir staunten über die Grosszügigkeit und Weite der Anlage. Aber schon hier trat der nüchterne Sinn für Proportion in finanzieller Hinsicht bei uns Schweizern zutage. Und schon hier, wie auch beim Empfang durch den Bürgermeister von Sonderborg anderntags, glitt einigen von uns die Frage über die Lippen: «Wer soll das bezahlen . . .?» Die Antwort war in ihrer Einfachheit bestechend: «Der Staat!» — Nun ist auch in Dänemark der Staat das Volk, welches, der hohen sozialen Staatsausgaben wegen, recht hohe Steuern zu entrichten hat. Im gesamten dänischen Anstaltswesen trägt der dänische Staat, zentralistisch gelenkt und verwaltet, 70 Prozent der Aufwendungen für Betrieb und Bauten der Heime und Anstalten. Wahrlich ein Anstaltsparadies. Aber auch in diesem Paradies wirft die Sonne Schatten!
Der dritte Tag führte uns weitere soziale Einrichtungen der Stadt Sonderborg vor. Einen überwältigenden Eindruck hinterliess bei den Reiseteilnehmern die neue Volksschulanlage — das Volksschulzentrum von Sonderborg. Da auch im Schulwesen der Staat 70 Prozent aller Auslagen bestreitet (die restlichen 30 Prozent trägt die Gemeinde), wurde alles bis ins Kleinste grosszügig,



Schloss Amalienborg beim Hafen von Kopenhagen

sehr zweckmässig und mit riesigem Umschwung gebaut und eingerichtet. 41 Klassen hausen in diesem Musterkomplex. — Ebenso sind das Städtische Altersheim Mölledammen und das Kinder(tages)heim Goethegade 34 von Sonderborg in Planung und Einrichtung vorbildlich.

Der vierte Tag sah uns wieder auf der Reise: Sonderborg—Fredericia—Aarhus. In Aarhus blieben wir auch am fünften und sechsten Tag, wohlversorgt im Hotel Ansgar. Die nachmittägliche Stadtrundfahrt mit Besichtigung der Kathedrale, der Universität, des Rathauses und des Freilichtmuseums «Den gamle By» usw. tat uns kund, in welch liebliche und romantische Ge-



Tivoli in Kopenhagen — alle haben es besucht!

gend wir gekommen waren. Der Besuch im Altersheim «Bjergarden», in den Altersrentnerwohnungen, in den Wohnungen für Invalidenrentner und Körperbehinderte zeigte uns eindrücklich die erfreulichen Seiten des entwickelten Sozialstaates. Ein Höhepunkt unserer Reise bedeutete die Einladung der Stadt Aarhus zum Lunch im modernen Rathaus.

Blick in eine Volkshochschule

Der sechste Reisetag widmeten wir einer Studienfahrt durch Mitteljütland. In Ry zeigte uns Schuldirektor Asbjörn Mandoe seine Volkshochschule. Sein in Inhalt und Vortrag ausgezeichnetes Referat (an anderer Stelle im Fachblatt zu lesen) gab in knapper Weise Auskunft über die Entstehung, die Entwicklung und die Zielsetzung der dänischen Erwachsenenbildung. — Auf dem Himmelberg, der höchsten Erhebung Dänemarks, landeten wir zum Smörrebröd-Picknick, um anschliessend das Knabenerziehungsheim Himmelbjerggaarden zu besichtigen. Der Stellvertreter von Vorsteher J. Trope erläuterte uns in übersichtlicher Form die Anliegen dieser in ihrer räumlichen Ausdehnung riesigen Anstalt, die aber nur für ca. 40 Knaben im schulpflichtigen Alter bestimmt ist. Selbstverständlich trägt sich auch dieses Heim mit grossen Bauplänen, obschon wir biederen Schweizer die Häuser dieser Heim-Anlage zweckmässig und als vollgenügend taxierten, aber: der Staat = 70 Prozent! Einige Diskussion rief die Feststellung des Vize-Vorstehers, die Knaben würden für

jegliche Arbeit in Haus und Hof je nach Leistung und Arbeitsdauer bar bezahlt, wobei die Stundenlöhne dieser Jungen mit 1 bis 2.— Fr. für unsere Verhältnisse sehr respektabel bemessen werden. Dieses Geld steht den Knaben zur freien Verfügung. Ob diese, nach unserer Meinung verfrühte Entlöhnung eine typische Erscheinung des überentwickelten Sozialstaates gemeinhin ist, würde sich zu untersuchen lohnen!

Auf nach Kopenhagen!

Am gleichen sechsten Reisetag schifften wir uns im Hafen von Aarhus nach Kopenhagen ein. Genau fünf Minuten vor Mitternacht stiessen wir ab, um bei Mondschein noch lange zum immer mehr entrückenden Gestade von Aarhus zu blicken, um endlich Kajütenbezug und Schlafen zu üben. Eine solche Nachtfahrt birgt ganz besondere Reize in sich. — Nach üppigem Morgenessen an Bord betraten wir um 07.30 des siebten Reisetages den Boden der dänischen Hauptstadt Kopenhagen. Die sofort gestartete Stadtrundfahrt brachte uns eine Fülle kaum zu verdauender Eindrücke. Der Bezug unseres Hotelquartiers erfolgte gegen Mittag.

Die Zeit vom achten bis elften Reisetag diente intensiv unsern geplanten Studien. Erfreulich und beglückend zugleich war dieses «Mixedgrill» von Belehrung, Anregung und Reisevergnügen. Wir besichtigten mit viel Interesse die Mütterhilfsorganisation der Millionenstadt, dann das Direktorium des Kopenhagener Kinder- und Jugendfürsorgewesens, das sog. Börnevaern, ferner den Kindergarten für spastische Kinder, die Internatsschule für körperbehinderte Kinder in einem Vorort Kopenhagens. Ein Robinsonspielplatz zeigte eindrücklich die grossen Bemühungen der Stadt für das Wohl ihrer heranwachsenden Jugend. Die Kofoed's Schule zur Eingliederung Arbeitsloser vermittelte Grundlegendes über eine andere Sparte der städtischen Fürsorge. Ebenso will der Jugendklub der Polizei Kopenhagens (Politiets Ungdoms Klubber) einen Teil zur Betreuung Jugendlicher leisten. — Wir waren immer wieder sehr beeindruckt von der Fülle sozialer Arbeit, die auf hohem Berufsniveau überall in Dänemark geleistet wurde und wird. Dänemark ist wirklich das Land, wo wenige im Ueberfluss leben und noch weniger Mangel leiden.

Schlossbesichtigungen

Die zweite Reisewoche diente aber nicht nur zur Weitung unseres beruflichen Horizontes. Eine interessante Hafenrundfahrt zeigte Kopenhagen aus der Froschperspektive. Die herrliche Nordseelandfahrt mit Besichtigung der Schlösser Frederiksborg (über 9000 Gemälde!) in Hilleroed, Fredensborg am Esrumsee (grosser Wachtaufzug der Leibgarde!) und Kronborg in Helsingoer vermittelten interessante Einblicke. Schloss Kronborg ist wegen seiner Lage an der Einfahrt in den Oeresund das bekannteste von allen dänischen Königsschlössern. Seit Jahrhunderten steht ein Wachtposten auf der Flaggenbastei, auch damals schon, als Shakespeare die Handlung seines «Hamlet» hier spielen liess. Kronborg ist eines der schönsten und am besten erhaltenen Renaissanceschlösser Nordeuropas.

Den freien zwölften Reisetag benützten einige, um ihre Kenntnisse von Kopenhagen zu vertiefen, andere um einen Blitzbesuch in Schweden zu absolvieren, und noch andere gingen einfach «lädelen».

Am Abend traf man sich einmal im Radio-Konzerthaus, Berlioz' Requiem zu hören, und am Schluss unserer Kopenhagener Zeit wohnten wir einer Ballettaufführung in der Königlichen Oper bei. Beides war auserlesener Kunstgenuss.

Nur zu bald kam das Ende unserer Studienreise. Per Bahn gings nach Gedser und von dort mit dem Fährschiff «Deutschland» nach Grossenbrode. Auf dem sehr komfortablen Schiff nahmen die Unersättlichen Abschied von der dänischen Frohkost (Smörebröd), die andern labten sich wieder an den Leckerbissen der kontinentalen Küche! In Grossenbrode bezogen wir unsere reservierten Schlafwagen, und heim ging's durch deutsche Lande Richtung Schweiz. xyz

Dänemarks Volkshochschulen

Gedanken aus dem Referat von Schuldirektor Asbjörn Mandoe

Der dänische Pfarrer und Dichter Grundtvig hatte Ende der 1820er Jahre sein Amt niedergelegt wegen eines kirchlichen Streites. Er bekam dann vom König ein Stipendium, eine England-Reise zu machen, und zwar mit dem Zweck, in englischen Bibliotheken alte Manuskripte zu suchen. Aber während seines Aufenthaltes in England entdeckte er etwas, das viel wichtiger war als diese alten Manuskripte. Er hielt sich auf englischen Colleges auf und lernte das englische Universitätsleben kennen. Es schien ihm, dass die englische College-Idee: das Zusammenleben und Zusammenarbeiten von Studenten und Professoren, eine sehr fruchtbare Idee war, und Grundtvig setzte sich als Ziel, diese englische Idee nach Dänemark umzupflanzen. Er wollte in Dänemark auch eine Hochschule schaffen, es sollte aber nicht nur eine Hochschule für die akademische Jugend sein, sondern eine Hochschule für das ganze Volk. Grundtvig war ursprünglich kein Freund der demokratischen Gedanken, sondern Anhänger des aufgeklärten Absolutismus. Er sah aber, dass die Demokratie sich näherte, und er erkannte, dass man das Volk dafür vorbereiten müsste, wenn die demokratischen Gedanken zum Segen werden sollten. Deshalb wollte er nun eine grosse Volkshochschule schaffen, wo sich die Jugend des allgemeinen Volkes versammeln sollte, um einen tieferen Blick in das bürgerliche und allgemeinmenschliche Leben zu gewinnen...

Unter Einfluss von diesen Gedanken Grundtvigs gründete der Prof. Chr. Flor schon im Jahre 1844 die erste Volkshochschule Dänemarks und somit der ganzen Welt. Ungefähr 10 Jahre später wurde auf Fünen eine